

Über das profane Kleindenkmal im ländlichen Österreich

Small secular heritage in rural Austria

Small secular heritage is a significant, often overlooked part of the Austrian cultural landscape. The thesis "Secular Small Heritage in Rural Austria" studies this heritage using a case study of the Styrian municipality of Semriach. Although small sacred heritage is studied frequently, secular structures such as barns and grainaries remain overlooked. The article presents the most important findings of the thesis and conveys the state of research on small secular heritage. It follows the structure of the aforementioned thesis and discusses its most important findings. One thing became clear: although small secular heritage makes up an important part of local history, its preservation mainly depends on private owners. Thus the public should be made aware, and targeted protective measures should be taken to better regulate the decay of this heritage and to protect its cultural significance.

Das Kleindenkmal spielt seit jeher eine wichtige Rolle für die Gestalt der österreichischen Kulturlandschaft. Wegkapellen, Wegkreuze, Grenzsteine, aber auch „Marterl“, wie jegliche säulenartigen Objekte, zum Beispiel Pestkreuze, Bildstöcke oder Ähnliches, umgangssprachlich gerne bezeichnet werden, bilden nur den sakralen Auftakt des Kleindenkmal-Kanons.¹ Gerne vergessen oder vielmehr von der Allgemeinheit seltener als Kulturdenkmal wahrgenommen, werden die profanen Kleindenkmale wie Heustadel, Selchen, Pressen oder Getreidespeicher. Diese vermeintlich alle der Landwirtschaft entspringenden Elemente repräsentieren jedoch nur einen Bruchteil der profanen Kleindenkmale. Deshalb soll der nachfolgende Überblick sich unter anderem mit den Unterschieden in der Auseinandersetzung und dem Verständnis von sakralen und profanen Kleindenkmalen beschäftigen. Grundlage dieses Beitrags ist die Abschlussarbeit *Secular Small Heritage in Rural Austria. Community Mapping and Preservation Strategies in Semriach, Styria*², in welcher anhand einer Fallstudie der steirischen Gemeinde Semriach der derzeitige Zustand des profanen Kleindenkmals in Österreich widergespiegelt werden sollte. Die Arbeit diene dem Abschluss des Studiums „Master of Conservation of Monuments

and Sites“ am RLICC der Katholieke Universiteit Leuven (Belgien) und wurde zusätzlich von der Abteilung für Denkmalforschung des Bundesdenkmalamtes betreut.

Wie bereits oben angesprochen, hat sich schon in der Themenvorbereitung der Abschlussarbeit der eklatante Unterschied bezüglich der Verfügbarkeit von wissenschaftlichen Materialien zwischen sakralem zum profanen Kleindenkmal abgezeichnet. Um diesen zu verdeutlichen, wurden in der finalen Arbeit Titel von knapp fünfhundert Publikationen mit dem Thema Kleindenkmal analysiert. Dies ergab, dass mehr lokale Kataloge als tatsächliche Fachliteratur zu finden sind und im Falle von wissenschaftlichen Publikationen konzentrieren sich diese tatsächlich überwiegend auf sakrale Kleindenkmale. Diese diskutieren dann meist die Ursprünge der Strukturen, ihre Bedeutung für die Heiligenverehrung oder ihre künstlerischen Merkmale. Noch aussagekräftiger ist vielleicht, dass keine einzige Publikation gefunden werden konnte, die sich ausschließlich mit profanen Kleindenkmalen befasst. Außerdem gab es in der Testgruppe keine Publikationen, die versuchen, einen ganzheitlichen Überblick über alle Kleindenkmaltypen, egal welchen Ursprungs, zu geben.

1 Werner Kilitschka, Das Flurdenkmal in der Kulturlandschaft, in: Denkmalpflege in Niederösterreich, Band 2, Wien 1987, S. 5–10.

2 Marie Kremer, *Secular Small Heritage in Rural Austria. Community Mapping and Preservation Strategies in Semriach, Styria*, 2024. Aufrufbar via KU Leuven Limo, https://kuleuven.limo.libis.be/discovery/fulldisplay?docid=alma9995039807601488&context=L&vid=32KUL_KUL:KULeuven&search_scope=All_Content&tab=all_content_tab&lang=en (13.01.2025).



Abb. 1: Beispiele Semriacher Kleindenkmäler, Kleindenkmal Katalog 2024

Schneller wird man hingegen fündig, wenn man die Typenlisten der österreichischen Freiwilligenkartierungsinitiativen durchforstet. Eine umfangreiche Auflistung aller Kleindenkmaltypen wird beispielsweise vom Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung in Oberösterreich seit 1977 vorgenommen.³ Interessant ist, dass diese Initiative die einzige in Österreich ist, die eine klar differenzierte Einteilung der Kleindenkmale nach Ursprung vornimmt. So hat sich der Arbeitskreis drei Gruppen in einem sogenannten „Kategorienbaum“⁴ erarbeitet: Naturdenkmale, profane Kleindenkmale und sakrale Kleindenkmale. Die Einteilung wurde für eine Vorstudie der vom Bundesdenkmalamt genutzten Inventarisationsdatenbank HERIS zu den Gemeinden Semriach, Bad Aussee, Bad Mitterndorf, Altaussee und Grundlsee herangezogen. Die Ergebnisse selbiger suggerieren, dass auch die Erfassung der Kleindenkmale sich stark auf sakrale Kleindenkmale konzentriert. Bis Januar 2024 wurden in den genannten Gemeinden insgesamt 139 Objekte erfasst, die als Kleindenkmal verstanden werden; davon sind jedoch lediglich 32 Prozent profan. Man denke nur an die unzähligen Heuspeicher im Ausseerland, von denen jedoch nur ein exemplarischer Bruchteil der Blaa-Alm unter Schutz steht.

Der Kategorienbaum des Kleindenkmalarbeitskreises aus Oberösterreich wurde schließlich aufgrund seiner Schlüssigkeit und klaren Differenzierung auch für den Typenkatalog der Abschlussarbeit übernommen, der im Folgenden noch ergänzt und für die Arbeit mit einem Typencode versehen wurde. Schließlich ergab sich eine beachtliche Zahl von 124 profanen Kleindenkmaltypen, die in elf Subgruppen unterteilt sind. Dazu gehören besondere Bauwerke, Denk- oder Betriebsmale landwirtschaftlichen sowie technischen Ursprungs, Denkmale der Unterhaltungs- und Freizeitkultur, Erinnerungsmale, Flurdenkmale, geografische und meteorologische Denkmale, Steindenkmale, profane Plastiken, Rechtsdenkmale und zu guter Letzt besondere Details an Bauwerken (Abb. 1).

Interessant anzumerken ist an dieser Stelle, dass sich durch die Beschäftigung mit den Freiwilligenkartierungsinitiativen ergeben hat, dass in der Steiermark sowie im Burgenland und in Vorarlberg bisher keine bundesweite Kartierungsinitiative existiert. Umso verwunderlicher ist es daher, dass das Land Steiermark zwar regelmäßig Förderungen zum Erhalt vergibt, die Förderobjekte jedoch nicht systematisch dokumentiert, obwohl die Antragsteller verpflichtet sind, umfangreiche Daten zu den Objekten, die restauriert werden

3 <https://www.ooegeschichte.at/forschung/kleindenkmaler/arbeitskreis> (23.03.2024).

4 <https://www.ooegeschichte.at/forschung/kleindenkmaler/kategorienbaum> (27.09.2024).

sollen, bereitzustellen.⁵ Eine Anfrage an die zuständige Abteilung 9 Kultur, Europa, Sport des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung bestätigte jedoch, dass diese Daten ausschließlich für das Antragsverfahren verwendet und sonst nicht zusammengeführt werden.

Deshalb musste für die Datensammlung der Abschlussarbeit auf das Wissen der lokalen Bevölkerung zurückgegriffen werden. In einer gemeinsamen Anstrengung wurden so die Kleindenkmale Semriachs dokumentiert. Die Struktur folgte hier dem klassischen Ansatz der Inventarisierung, der hier nicht länger erklärt werden soll. Die Erfassung erfolgte jedoch im Rahmen von „Community Mapping“ oder „Community Research“ in Zusammenarbeit mit den Gemeindemitgliedern. Hinweise und Listen zur Lage der Kleindenkmale wurden über eine eigens erstellte Informations- und Erfassungsplattform gesammelt. Noch fruchtbarer war jedoch die Zusammenarbeit mit interessierten, jedoch technisch weniger versierten Anrainern. So konnten letztlich von 112 Kleindenkmalen die Lage, Typen, Fotografien, grobe Abmessungen, Materialien und der Erhaltungszustand erfasst werden.

Die spätere standortbezogene und numerische Analyse der Daten hat gezeigt, dass charakteristische Landschaftsmerkmale, die zuerst durch die Beschäftigung mit der Geografie und Geschichte der Region auch in den gefundenen Typen erkennbar sind. Die Typen und deren Standorte stimmten mit dem zuvor gezeichneten Bild einer ländlichen Landschaft überein, die früher überwiegend von Bauern bewohnt wurde. Diese haben wiederum deren Umgebung innerhalb ihrer eigenen Gehöfte und Weiler geprägt. Daher wäre auch der repräsentative Erhalt solcher Typen von Interesse. Die Analyse der Lage hingegen hat gezeigt, dass in stärker besiedelten Gebieten die Dichte der Kleindenkmale nicht nur höher ist, sondern sich diese im Allgemeinen auch in einem besseren Zustand befinden. Zudem werden die Objekte in Gebieten mit höherem wirtschaftlichen Interesse besser gepflegt.

Die statistische Analyse des Erhaltungszustandes gab jedoch einen genaueren Einblick, welche der Typen besonders gefährdet sind. Es wurde festgestellt, dass gefährdete Typen sich meist außerhalb der Siedlungszentren befinden. Diese sind vor allem landwirtschaftlichen Ursprungs, wie Selchen, Getreidespeicher, Ställe oder Stadel. Getreidespeicher, die umgangssprachlichen „Troatkästen“, sind hier ein gutes Beispiel. Sie stellen die größte Gruppe innerhalb der gefundenen Typen und



Abb. 2: Negatives Beispiel einer Getreidekastenrenovierung in Semriach, Steiermark, 2024

bieten somit das beste Datenset. So hat die Analyse derselben gezeigt, dass Troatkästen in Semriach nicht nur durch Verfall, sondern auch vor allem durch unangemessene oder schlecht ausgeführte Restaurierungen gefährdet sind (Abb. 2). Obwohl Getreidespeicher ein besonders wichtiges Landschaftselement für eine landwirtschaftlich geprägte Gemeinde wie Semriach darstellen, steht keiner dieser derzeit unter Schutz. Dies liegt nicht daran, dass sie nicht durch das Bundesdenkmalamt inventarisiert wurden. Von den dreiundzwanzig Einreichungen aus dem Community Mapping befinden sich immerhin neun im HERIS-Katalog, jedoch ist die Denkmalwürdigkeit aller Troatkästen noch zu prüfen.

Eine grundlegende Erkenntnis, die für alle Typen gilt, hat sich durch die Analyse der Einträge, die bereits durch das Bundesdenkmalamt erfasst und geschützt wurden, herauskristallisiert. Die Analyse zeigte, dass Kleindenkmale nicht zwingend in gutem Zustand sind, nur weil sie unter Schutz stehen. Denn derzeit sind mehr als fünfzig Prozent der Kleindenkmale in einem Zustand, der Maßnahmen erfordert, oder bereits ruinös. Diese Beobachtung lässt sich noch mit einem weiteren Umstand in Zusammenhang bringen: Es handelt sich hierbei ausschließlich um Kleindenkmale in privater Hand (Abb. 3). Meist kann gesagt werden, dass alle geschützten Kleindenkmale in privater Hand in schlechtem Zustand sind, während sich öffentliches Eigentum in einem sehr guten Zustand befindet.

Interessant ist, dass hier ein Interessenkonflikt sichtbar wird, der tiefer geht als der bloße Erhalt der

5 <https://www.news.steiermark.at/cms/beitrag/12937051/154271055/> (23.03.2024).

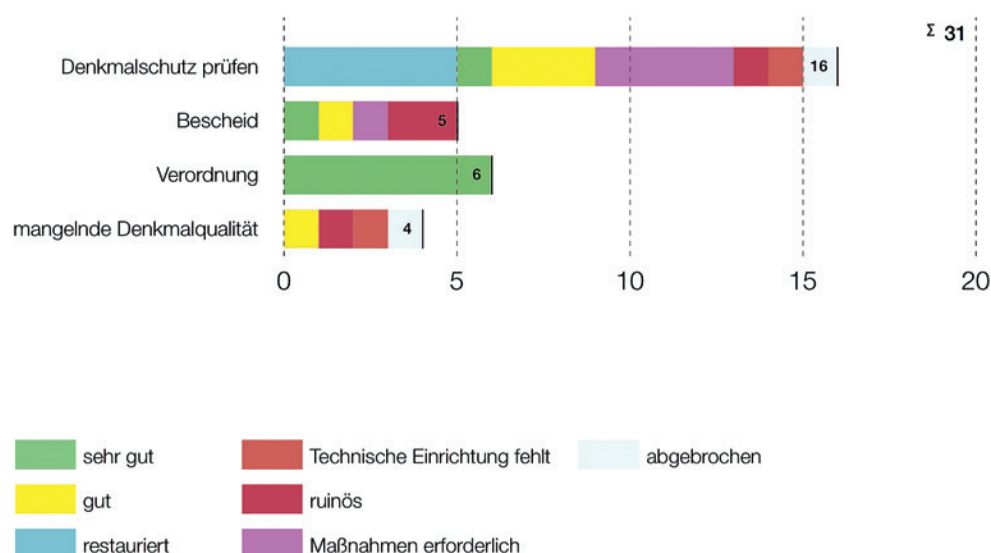


Abb. 3: Statistik zum Erhaltungszustand erfasster Kleindenkmale in Semriach, Steiermark, Stand 2024

Kleindenkmale. Die Website der Gemeinde Semriach wirbt ausgerechnet mit den geschützten Denkmälern in Privathand, die sich in einem schlechten Zustand befinden und teilweise auch mutmaßlich von Privatpersonen zerstört werden.⁶ Dabei sind Kleindenkmale im ländlichen Raum oft ein wichtiger Bestandteil der lokalen Geschichte, was es umso tragischer macht, wenn persönliche Konflikte den Erhalt des Denkmals beeinträchtigen. Die Arbeit erläutert diesen Umstand

anhand von drei ausgewählten Fallstudien genauer. Das Fazit aus diesen drei Fällen ist jedoch eindeutig: Es zeigt, dass eine öffentliche Bewusstseinskampagne dringend nötig ist, da ein Mangel an Verständnis für Denkmale im Allgemeinen und insbesondere für Kleindenkmale besteht. Dieses Verständnis fehlt sowohl bei den Eigentümern als auch in der allgemeinen Bevölkerung. Dies macht vor allem eines deutlich: Der Erhalt privater Kleindenkmale erfordert ein stärkeres Engagement aller Beteiligten. Derzeit sind die Eigentümer der einzige entscheidende Faktor dafür, ob ein Kleindenkmal erhalten bleibt oder nicht (Abb. 4). Die geplante Novellierung des Denkmalschutzgesetzes, die dem Bundesdenkmalamt eine stärkere Position gegen Spekulation und den bewussten Verfall denkmalgeschützter Bauten einräumen soll, ist daher auch dem Erhalt der Kleindenkmale zuträglich. Um eine dauerhafte Bewusstseinsänderung zu fördern, bedarf es einer neuen, aufklärenden Herangehensweise und gezielter Öffentlichkeitsarbeit. Hier ist es besonders wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass landwirtschaftliche Nebengebäude und Kleindenkmale sowie die dazugehörigen traditionellen Landschaften nur dann erhalten werden können, wenn ein Interesse seitens der Bevölkerung besteht. Letztlich gelten auch für Kleindenkmale dieselben Ansätze des Denkmalschutzgesetzes: Sie können nur dann erhalten werden, wenn ein öffentliches Interesse festgestellt wird.



Abb. 4: Verfallender Fronkasten von lokalgeschichtlichem Interesse in Semriach, Steiermark, denkmalgeschützt, 2024

⁶ <https://gemeinde.semriach.at/geschichte-u-wappen/> (27.09.2024).